|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6 (S. 10–19) |
| Titel | Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1688 |

*[S. 10]*

[1688]

Den 8. jan[uarii] 1688 bekënt in beysein gv[atte]r vogt Brunners und kilchen-pflëger H[annß] Caspar Boßharten:

1. Jageli Pfenninger von Blicketschwyl habe Mariam Schochin weibel Jörg Wolffensperger fr[auw] im Wysenbach 5 mahl beschlaffen, 2 mahl im hauß und 3 mahl in der hütten.

2. Die fr[auw] habe ihnne küßt und im herbst mit brënnten waßeren g'füllt, worauff er soliches begangen.

3. Weibel seige mit einem mëßer nach ihmme gejuckt und wöllen erstëchen, habe das mëßer auß den handen gebracht.

4. Dem Pfenninger die nestel ab dem hut genommen, verschnitten und ihnne zwungen, solle selbige verbrënnen, wann ers nit thüge, wölle er ihnne erstëchen.

5. Die fr[auw] seige den 5 mahligen beyschlaff in beysein deß alten Jagen ichtig g'sein.

6. Pfenninger klagt, deß Jagen fr[auw] habe ihnne verführt, habe ihmme kein ruw gelaßen.

Weibel Wolffensperger:

1. Klagt über seinen knëcht, habe ihmme gëlt genommen und ihmme seine fr[auw] verführt. Seine fr[auw] bekënne den fehler.

2. Fr[auw] bekant, er habe sie 5 mahl beschlaffen und zur fr[auwen] gesagt, seige nit sünd, andere thügind auch soliches, Jörli thüge auch dergleichen etc. // *[S. 11]*

An ein ehrsam ehgricht wegen Maria Schochin, weibel Wolffenspergers hausfr[auw].

Hochgeachte etc.

Maria Schochin weibel Jörg Wolffenspergers hausfr[auw] auff dem Wysenbach wohnhafft, mein pfarrangehörige, bekënnt, das Jacob Pfenninger in der pfarr Baumen, ledigen standts, welicher diensts-wys bey vorbemeltem weibel etwas zeits sich auffgehalten, sie 5 mahl beschlaffen, weliches ihro von hertzen leid, bitte deßwegen gott und eüch mein gn[edige] umb verzeichung, Pfenninger habe sie schandtlich verführt, in demme er vorgeben, seige nit sünde, andere thügind auch ein soliches. [*Gestrichen:* Schochin hat ausert dem schwehren fahl sonsten einen guten nammen gehabt, so vil mir in wüßen.] Weibel Wolffensperger ist sehr ereyferet über dießen seinen knëcht, ein frëcher bub, weilen ihmme in kurtzer zeit in die 30 fl hinweg kommen, weliches e[üch] m[ein] g[nedige] hiemit berichten söllen und wöllen. Ac[tum] 10. jan[uarii] 16]88]. // *[S. 12]*

Den 19. febr[uarii] 1688 erscheint vor vogt Brunner und Jagli Strehler, ehgaumer im Thal, Hannß Meyer im Wertzenthal, so von Elsbetha Kappelerin färbers tochter zu Baumen anklagt wirt, wie herr pfarrer zu Baumen berichtet, der Meyer habe sie vor 14 oder 15 wuchen ungefahr in ihres vatters hauß in der stuben und in dem hauß ußen 5 oder 6 mahl beschlaafen, wüße aber nit eigentlich, ob sie schwanger oder nicht.

Meyer antwortet, er habe sie 3 mahl beschlaffen, das erst mahl auff offner gaß nachts, das ander mahl hinder dem hauß und das 3te im hauß, seige allemahl truncken gsein.

Monsieur.

[*Gestrichen:* Mir ist hertzlich leid, das eüch mein gnedig herren widerumb mit unbeliebigen sachen muß incommodieren.]

Daß eüch mein gnedig herren widerumb mit unbeliebigen sachen muß incommodieren ist mir leid, geschicht wegen Elsbetha Kappelerin, färbers tochter zu Baumen, so einen eh-mann Hannß Meyern im Wertzen-Thal meinen pfarr angehörigen anklagt, er habe vor ungfehr 14 wochen in ihres vatterhauß sie 5 in 6 mahl beschlafen, da der Meyer 3 mahl geständig, seige ihmme hertzlich leid, bätte gott und eüch mein gnedig herren umb vergebung. Kappelerin, so ein dirn hinder deren gwüß vil böses stecket und vor dießerem schon mehr dergleichen schandthaten begangen, seige wann er truncken gwësen auff dem weg gestanden und also nit nach-gelaßen, biß das sie ihnne verfehlet, weliches ich hiemit bericht[en] sollen und wöllen.

Den 20. febr[uarii] 1688. // *[S. 13]*

Den 14. martii 1688 erscheinen vor vogt Brunner und kilchen-pflëger im pfarrhauß Jacob Dieterich und Hannß Mantz von Volcketschwyl, zeigend an, Anna Rümbelin von Volcketschwyl gebe an, Hannß Rügg im Thal habe sie geschwängeret zu Dübendorff nachts um 12 auff dem offen oben, da die stuben vollen volck gewësen. Zu Volcketschwyl aber in dem pfarrhauß hat sie einen anderen angeben, also das alles sehr verdëchtig. Seige geschëhen in der wochen vor wyenacht.

Hannß Mantz zeiget an, Rügg habe bekëndt bey ihmme, [*gestrichen:* habe sie geschwängeret, seige ihmme grad, traume ihmme] seige bey dem meitli gewësen.

Rümelin sagt, Rügg habe ihro 2 bz auff die eh geben und erst hernach seige die that geschëhen. Item Rümelin gesagt, wölle es erwiesen mit den 2 bz.

Hannß Rügg antwortet und negiert alles:

1. Habe dem meitlin nüt auf die eh geben.

2. Habe sie nie beschlafen, auch gesagt, das er bey dem meitlin gsein, werde kein biderman das sagen. // *[S. 14]*

Den 18. martii [16]88 zeigete kilchen-pflëger H[annß] Caspar Boßhart an Hannß Gubelmann in der Deeg:

1. Habe zu Wernetshausen mit Zachariasen meitlin nächtlicher weis getruncken und sich (wie das gerücht ergangen) vor einen knaben außgeben, auch lang in der nacht allein bey ihro in Michael Rudlis brüders hauß gewesen etc., grausam geschworen, also das die frauw im hauß den nachbauren gerüfft, man solle ihro kommen den mann gen abnemmen (weilen ihren mann zu Zürich gewësen), dörffe nit mehr im hauß innen sein, worüber ein nachbaur ihnne nächtlich auß dem hauß geführt.

2. Zu Hünnwyl habe Hannß Gubelmann Hanns Jag Zangger ein buch genommen und gen Ettenhausen eintweders verkaufft oder dauben duschet ungefahrlich vor 3 jahren.

Bläsi Hannß betrëffende.

Den 20. martii 1688 zeigete herr pfarrer Huber von Hünnwyl herren decano Fäsi an: […] // *[S. 15]*

Bläsi Hannß antwortete vor vogt Brunner und kilchen-pflëger Boßhart den 21. martii 1688:

1. Das auch zu Hünnwyl seige ihmme ein sack ihnen gelëgt worden, hab 1 brantenwein von Fëgschwyl getragen, der ihmme gnug branten-wein darfür zu trincken geben […].

2. Von Wernetshausen wüße er nicht, seige vollen brantenwein gsein.

3. Laugnet, wüße von allem nüt und wann man ihmme den kopff ins fëld hauwte etc.

NB. Sontags den 25. martii 1688 hat Bläsi Hannß vor dem gantzen stillstand ein ab-bitt gethan, seige ihmme hertzlich leid, was er gredt in der trunckenheit geschëhen, bitte mich umb verzeichung, müße die tag seines lëbens nit mehr geschëhen, wölle einen frömmeren wandel führen etc., worauff ich ihmme das dauben grämplen abgestrickt und mit mehrerem die nothwendigkeit mit geredt. Gott gebe ihmme einen gnad, ein frömme[r]s lëben zu führen etc. etc. // *[S. 16]*

Den 29. martii [16]88 erscheinend vor vogt Brunner und weibel Wolffensperger im pfarrhauß:

1. Christen Pali, so klagt, seines bruder Hansen fr[auw] habe sich selbs wollen erhenken, der mann habe sie es gheißen und den willen drein geben, sie solle es heißen, habe es [in] seiner stuben ghört.

2. Widerumb sagt er, der mann habe zu der fr[auwen] gschrauwen, wann er ihro nit folgen, so solle sie sich erhencken.

NB. Christen hat Hansen fr[auwen] entschlagen, nëmme seine wort wider zu sich wegen deß erhënckens. Haben angelobt sich zu bëßeren.

1. Hannsen fr[auw] klagt ab dem Christen und heißt ihnne einen faulen schëlm und dieb.

2. Item Hannsen fr[auw] von Christes fr[auwen] gesagt, man habe sie bey nacht nie müßen under den baümen suchen.

3. Hannß und fr[auw] laugnend alles, nie dergleichen g'sagt, vil weniger thun wöllen. Ist bey allem nüt dan fluchen und schweren.

NB. Hannsen fr[auw] entschlagt Christen auch, seige kein schëlm und dieb. // *[S. 17]*

Hannß Rügg Jagli des becken im Wertzenthal sohn bekënt den 1. maii [16]88, habe Anna Rümeli von Volcketschwyl zu Düben-Dorff im wirtshauß in der wochen vor wyenacht trunckner-wys auff dem offen, da sie ihnne leichtfertiger wys gereitzt, einmahl beschlafen, seige ihmme hertzlich leid, bätte gott und unser gnedigen herren umb verzeichung absönderlich, das sie ihmme nicht zugekëndt werde, in demme keine mittel verhanden, kirchen auffburdet, und seid dem fahl er in erfahrung gebracht, das sie nie verschreyt darin sein soll, masen satler Schoch zu Volcketschwyl zu obgedachtem Hannß Rüggen kurtz verstrichner zeit in beysein ehrlicher persohnen geredt, die Rümeli seige im herbst am Wädischwyler Berg von 2 geschwängeret worden, weliches unentdecket nit können laßen. Actum 1. maii 16[88]. // *[S. 18] [Leer] [S. 19]*

Den 25. brachm[onat] 1688 zeiget in beysein schulm[eiste]r Islers und ehgaumer Spöris in der Gupff Hannß Caspar Boßharten kilchenpflëger an, weibel Wolffensperger im Wysenbach habe ihmme vorgehalten, man sage, er habe mit wirtsfr[auw] zu Rüggis-Altorff huren s[alvo] h[onore] wölle, als er von Winterthur heimbgangen.

1. Weibel Wolfensperger sagt und bekënnt ja, er habe gesagt ad curatorem, es gange ein geschrey, samb kilchen-pflëger mit wirthin zu Altorff wöllen huren, habe es vom Jacob Brunner, habe soliches zu ihmme gesagt.

2. Jacob Brunner sagt, er habe obgesetzte wort zu weibel nit geredt, der kilchen-pflëger mit Beat-Ludis fr[auwen] wöllen huren, sonder weibel habe Jag gfraget, ob er nüt vom kilchmeyer gehört, man sage kilch-meyer sehe die weiber gern, zweymahl habe er eine wöllen anrühren. Jag sagt, habe den grösten theil von seinem vatter ghört und bald da, bald dört etwas.

3. Wirt sagt (am h. abend habind die fuhrleüht Jageli Keller und Puren Rudli den handel heimbgebracht), habe nüt zu Jag gesagt, aber weibel Wolfensperger habe etwas zu dem wirt geredt. Jag sagt könne nit wider den vatter sein. Wirt sagt, habe die wort von seinen tochter-männeren gehört, darbey sie gredt, wann einer etwas von ihnen sage, wöllind sie sagen, hab es erheydt.

4. Rudli Pfenninger zu Wappenschwyl, Batludis Heinerich fr[auw] sagt zu Jageli Keller, der kilch-meyer zu Bäretschwyl g'sëhe die hübschen weiber auch gern, das habe er gehört, nüt weiters, ohne einichen anlas.

5. Jageli Këller sagt, wirthin zu Altorff sage zu ihmme ab der gaß auffen, du ô, eüwer kilchen-meyer gsicht die hübschen weiber lieber dann die wüsten. Was sie daheimen geredt? Këller sagt, wüße nit, was er daheimen geredt im wirtz-hauß, seige truncken gsein.

6. Vogt Brunner zeiget an, seine tochtermänner habind im wirtz-hauß geredt, der kilch-meyer habe einen wöllen anzehren. Drauff wirt sie gwahrnet, sollind das nit sagen, H[annß] Caspar seige ein gëchen mann, geb händel, wüßind nüt darvon, das sie dieß geredt.

Entlich habend Jageli Keller und Rudli Pfenninger kilchen-pflëger ungezwungen entschlagen, wüßind nüt ungebührliches auff ihnne, habend sie etwas geredt im wirts-hauß wüßind sie es nicht, wöllind inskönfftig schweigen.

*[Transkript: BF/24.06.2013]*